

Wir schreiben unsere Leseübungen selbst

An zwei Unterrichtsausschnitten, die den letzten Schulwochen einer ersten Klasse entstammen, möchte ich zeigen, daß planmäßiges Üben in einem Teilbereich des Deutschunterrichts den Prinzipien verbundenen Sprachunterrichts nicht widerspricht.

Im Gegenteil: Wenn Lesen und Schreiben als kommunikative Prozesse verstanden und genutzt werden, eröffnen sich im Deutschunterricht Zugangsmöglichkeiten zu vielen Teilbereichen ganz selbstverständlich.

Lesetexte boten sich gleichzeitig auch als Schreibenanlässe dar, regten zur Sprachbetrachtung an, forderten zum partnerbezogenen Sprechen heraus und mündeten in Rechtschreibübungs- und anwendungssituationen. Darüber hinaus gaben sie Anlaß, kooperative Lern- und Arbeitsformen zu üben und weiterzuentwickeln.

Individualisierung und Differenzierung – als grundlegende Prinzipien des Unterrichts der Grundschule – und gemeinsames Lernen und Tun im sozialen Kontext der Gruppe schließen einander nicht aus. Differenzierende Aufgabenstellungen lassen sich planmäßig in den sozialen Bezug des Lernens in der Gruppe integrieren.

Lesen üben in kooperativen und spielerischen Arbeitsformen

Bereits seit Beginn des ersten Schuljahres kennt die Klasse Formen der Freien Arbeit und ist daher selbständiges Arbeiten gewöhnt.

Die Kinder haben Lesen und Schreiben in enger Verbindung zueinander gelernt. Freies Schreiben wurde von Anfang an praktiziert, aber auch normatives Schreiben wurde konsequent verfolgt.

Stilles Lesen, Partnerlesen und Lesen in der Kleingruppe oder Vorlesen selbst ausgewählter – geübter – Texte für alle Kinder im Stuhlkreis sind vertraute Arbeitsformen unseres Leseunterrichts.

Die Lesekartei¹ wird seit Anfang des ersten Schuljahres regelmäßig ergänzt und hat so nie an Attraktivität verloren.

Seit kurzem orientieren wir uns beim stillen Lesen an den Regeln des "Leseprofi-Plakats".²

Ziele des Unterrichts waren die (individuelle) Steigerung der Lesefertigkeit und die Erweiterung der Lesefähigkeit, die selbständige und kooperierende Anwendung der Lesefähigkeit und die Erweiterung der Lesemotivation.

Die Schüler/innen sollten dazu längere Sätze sinnentnehmend erlesen und sinngliedernd und sinngestaltend vorlesen, sich im worterschließenden und zeilenübergreifenden Lesen üben, ihr individuelles Leseblickfeld erweitern, indem sie immer längere Sinneinheiten erlesen, Bedeutungsunterschiede durch genaues und vergleichendes Lesen ermitteln.

Wir lesen allein und miteinander ...und lachen

¹ Die Karten sind nach drei Schwierigkeitsstufen mit Klebepunkten markiert und sortiert. Ich habe sie größtenteils selber geschrieben. Besonders gerne haben es die Kinder, wenn diese Tätigkeit in ihrem Beisein geschieht! Auf den Karten finden sich kürzere und längere Texte, Witze, viele Such- und Erkundungsaufträge, Texte mit Fotos aus dem Klassenleben, teilweise auch Texte aus verschiedenen Fibeln oder Kinderzeitschriften, Texten von Kindern ehemaliger Klassen usw.

² Den "Leseprofi" habe ich nach einer Anregung durch Christine Manns Hinweise zur Übung des flüssigen Lesens für meine Kinder formuliert, vgl. Christine Mann, *Legasthenie verhindern*, Bochum 1991 (2. Auflage), S. 78)
(s. Materialteil)

Mit der ersten OH-Folie stiegen wir in die Übung ein:

Sukzessive aufgedeckt, lasen die Kinder (wie beim "Blitzlesen") Wörter, die schließlich einen Satz bildeten, welcher gleichzeitig der Information über unser Vorhaben diente.

(OHF 1, Heute – Heute wollen wir – Heute wollen wir mal – Heute wollen wir mal lesen.)

Sprachbetrachtung

Der Schritt für Schritt entstehende Satz regte zum Raten und Fabulieren an. Die Kinder bemerkten das fehlende Satzschlußzeichen und vermuteten: "Da kommt noch etwas!". Die Gelegenheit, die Kennzeichnung von Anfang und Ende eines Satzes (Großschreibung – Punkt) zu wiederholen, war von den Kindern ergriffen worden!

Die zweite Folie – identisch aufgebaut – ließ Vertrautes ahnen, die Kinder stellten Vermutungen darüber an, wie der Satz weitergehen könnte.

(OHF 2 Wir – Wir tragen – Wir tragen unsere Stühle – Wir tragen unsere Stühle leise – Wir tragen unsere Stühle leise in den Stuhlkreis.)

Ohne Frage kamen die Kinder dem nonverbalen Impuls begeistert nach, der Geräuschpegel entsprach der Aufforderung, der Stuhlkreis entstand rasch.

Lesen

Im Stuhlkreis erhielt jedes Kind "seine" Lesekarte, die es wie eine Geheimbotschaft behandeln sollte. Die Texte (in Anlehnung an die Übungen von Wolfgang Menzel³) wurden individuell auf diese Gruppe zugeschnitten. Sie sind reduziert auf das Problem des zeilenübergreifenden Lesens (Karteikarten) und des genauen Lesens (Partnersuche).

Die Karten hatte ich für mich mit Haftzetteln "gespickt": Jedes Kind erhielt einen seiner Lesefertigkeit angepaßten Text. Kinder, die sich noch auf der Ebene des Wort-für-Wort-Lesens befanden, erhielten Texte mit weniger komplexem Wortmaterial.

Nach dem stillen Lesen (Lese Profi-Regeln) suchten sich – auf mein Zeichen hin (damit auch langsameren Leser/innen ausreichend Zeit zum Erlesen zur Verfügung stand, während andere Kinder länger üben konnten, ihren Text mit passender Betonung zu lesen) – die Kinder, deren Karten ähnliche Sätzen aufwiesen. Ich hatte die Paarungen so "vorprogrammiert", daß Kinder zusammentreffen würden, die im allgemeinen weniger enge Beziehungen zueinander pflegten.

Der spielerische, sehr motorische Charakter dieser Phase befriedigte das Kontaktbedürfnis. Die Kinder wuselten im Raum herum, lasen sich ihre Karten vor, lachten über den Inhalt, stellten fest, daß ihre Texte nicht zueinander paßten, halfen sich bei Lesefehlern, suchten andere Partner...

Lesefreude, Lesemotivation steigt mit dem Leseerfolg – alle Kinder lasen erfolgreich!

Vorlesen, Zuhören und Sprechen

Neben der Leseübung zielte das methodische Arrangement auch auf das sinnbetonte Vorlesen und das genaue Zuhören. Im Sitzkreis versammelten wir uns, um von den Gruppen jeweils ihre drei Sätze vorgelesen zu bekommen.

Aufgabe der Zuhörer/innen war, die Wörter zu identifizieren, die in den drei Sätzen unterschiedlich waren: Dem sinngestaltenden Vorlesen kam damit auch eine wichtige Funktion zu. Darüber hinaus untersuchten wir Sprache, denn die Kinder fanden die Merkmale von Zungenbrechern heraus.⁴

³ Menzel, Wolfgang, *Leseübungen für die Grundschule*, S. 16.

⁴ Beim Bearbeiten eines Arbeitsbogens an einem der Folgetage, der noch einmal alle Texte der Karteikarten enthielt, konnte übrigens das Unterstreichen (nicht Durchstreichen) mit dem Lineal wieder einmal geübt werden, hier sollten die Kinder die Unterschiede farbig markieren.

Auch den fortgeschrittenen Lesern fiel es dabei nicht leicht, nach einmaligem Hören die Unterschiede der drei Texte zu identifizieren. Es kam eine "detektivische" Stimmung auf, die Spannung blieb über fast zwanzig Minuten schier greifbar. Alle Kinder lasen ihren Text erfolgreich vor.

Beispiele der Kartentexte:

Tina ist ein kleines, lustiges Mädchen mit einem blauen Rolli./ Tina ist ein kleines, lustiges Mädchen mit einem blauen Pulli./ Tina ist kein kleines, listiges Mädchen mit einem grauen Pulli.

Martin liegt mit Schnupfen im Bett und liest. /Martin liegt mit Schnupfen im Bett und niest. / Martin liegt mit Schnupfen im Bett und niest.

Die Schulkinder sitzen in der Klasse und schreien. / Die Schulkinder flitzen in die Klasse und schreien./ Die Schulkinder sitzen an der Kasse und schreiben.

Wir schreiben unsere Lesetexte selbst

Für eine weitere Leseübung wählte ich – einige Tage später – ebenfalls für das Üben besonders aufbereitete Texte.⁵

Die Texte dieser Lesekarten sind auf konkret begrenzbare Probleme reduziert und gezielt auf meine Lerngruppe zugeschnitten. Alle Kinder der Klasse tauchen als handelnde Personen in den Texten auf.⁶ Namen und Ereignisse, die in engem Bezug zur Klassensituation stehen, vertiefen den Reiz jeder Übung.

Die Sätze werden sukzessive Wort für Wort erweitert, die Wiederholung der bereits gelesenen und inhaltlich erfaßten Wörter erleichtert das Lesen längerer Einheiten. Die immer neuen und zum Teil überraschenden Wortreihungen beeinflussen die Sinnerwartung und damit die Betonung und lassen Komik und Freude aufkommen.

Der Einstieg erfolgte wiederum über eine OH-Folie.

Text OHF

Jetzt / Jetzt reicht es / Jetzt reicht es uns / Jetzt reicht es uns nicht mehr / Jetzt reicht es uns nicht mehr, Wort für Wort zu lesen, / Jetzt reicht es uns nicht mehr, Wort für Wort zu lesen, jetzt wollen wir Leseprofis sein.

Lesen

Wiederum führte eine Phase im Plenum (Halbkreis um den Projektor) in Inhalte und Ziele der folgenden Arbeit ein. Die Kinder wurden mit der Übung vertraut, auf das Folgende eingestimmt und neugierig gemacht. So stellte ich sicher, daß beim individuellen stillen Lesen sowie beim Partnerlesen nachher zielgerichtet vorgegangen werden konnte.

Die Kinder erfuhren hier bereits, daß satzsinnverstehendes Lesen erst dann möglich wird, wenn der gesamte Satz überschaut worden ist. Sie lernten also, daß Sätze beim Lesen erst untergliedert werden müssen, ehe man sie als Ganzes – und von der Bedeutung her – erfassen kann.

Sie erfuhren, daß Wortbedeutungen im Kontext eines Satzes variieren können, daß die kontextgebundene Sinnerwartung Einfluß auf das Vorlesen (Betonung) nimmt.

Wiederum saßen wir im Stuhlkreis, als die Karten für jedes Kind ausgeteilt wurden. Auch diesmal war die Karte "Geheimsache" des einzelnen Kindes. Die Aufgabe bestand darin, den Text nach den Leseprofi-Regeln zu erlesen, anschließend das Kind, von dem im Text die Rede ist zu suchen, um ihm die Karte vorzulesen.

⁵ Auch hier handelt es sich um eine Anregung von Wolfgang Menzel. Vgl. Menzel. *Leseübungen*, S. 6/7.

⁶ Diese Identifikationsmöglichkeit lieben die Kinder, seit wir in den Leselehrgang mit Namen "eingetaucht" waren. Vgl. dazu u.a. Bergk und Dehn.

Differenzierung und Passung

Die Lesetexte differierten wiederum im Schwierigkeitsniveau: Auf komplizierte Buchstabenverbindungen und besonders überraschende Wortreihungen – welche erhöhte Anforderungen an die Betonung stellen – verzichtete ich bei Texten für Kinder, die sich noch auf der Ebene des Wort-für-Wort-Lesens befanden.. Die Texte habe ich zum großen Teil selbst "erdacht", teilweise leicht verändert von Wolfgang Menzel übernommen.⁷

Meines Erachtens sollten derartige Übungsangebote möglichst häufig in einer möglichst individuellen Passung zur Lerngruppe stehen. Dies nicht zuletzt auch unter dem bereits angesprochenen Gesichtspunkt der persönlichen Betroffenheit, die die Motivation erhöht!

(Textbeispiele vgl. Materialanhang 2)

Zusammenarbeiten

Es ist wichtig, daß jedes Kind seinen Lesetext sinnerfassend gelesen hat und ihn sinnbetonend vorlesen kann, bevor es sich seinem Lesepartner zuwendet. Hier sollten die Leseprofi-Regeln strikt beachtet werden. Die Arbeitsanweisung muß entsprechend klar gestellt sein! Die Lehrerin sollte ggf. steuernd Einfluß nehmen, wenn Kinder "fertig" zu sein glauben...

Kindern, welche auf Grund ihrer überdurchschnittlichen Lesefertigkeit – dazu waren in meiner Klasse fünf Kinder zu rechnen – rasch "neues Futter" verlangten, erhielten zuerst die Anregung, den Text von unten nach oben zu lesen bzw. vorzulesen (sie tun das von sich aus mit Freude – auch Lesen in Geheimsprache – d.h. bei uns Buchstaben- oder wortweise rückwärts lesen). Weitere Lesekarten sollten darüber hinaus zur Verfügung stehen. (Ich hatte einige Karten angefertigt, in denen ich selbst die Akteurin bin. Das ist natürlich sehr reizvoll!) Karten konnten – wie üblich – auch ausgetauscht werden.

Texte verfassen

Die Anregung, selbst Texte dieser Art zu verfassen, stieß in einer Lerngruppe, die seit Beginn des ersten Schuljahres viel frei geschrieben hatte, auf Begeisterung und Aktionseifer.

Hier entstanden sprachlich eigenständige Lösungen, die ich in dieser Qualität und Quantität nicht erwartet hätte. Es wurde ein regelrechtes Schreibfieber angestoßen, die Ergebnisse übertrafen sich in Kreativität und Wortwitz.

Rechtschreiben

Selbstverständlich schrieben die Kinder erst einmal alle Texte auf Konzeptpapier, führten mit mir gemeinsam die rechtschriftliche Überarbeitung durch und schrieben dann in besonders sorgfältiger Schrift auf Karteikarten. Erst wenn die Ergebnisse fehlerfrei waren, wurden die Karten in eine Schutzhülle gesteckt und bekamen ihren Platz in der Lesekartei. Motivation zum Rechtschreiben (und "Schönschreiben") war fraglos vorhanden – schließlich sollten andere Kinder die Texte ja lesen!

Ergebnisse wurden von Zeit zu Zeit informell in Kleingruppen und schließlich im Rahmen eines Kreisgesprächs vorgestellt und kommentiert, hieraus ergaben sich wiederum neue Anregungen für die weitere Textproduktion.

Die Kinder entnahmen den Lesetexten Beispiele eines kreativen Umgangs mit Sprache und gingen selbst kreativ mit Sprache um, indem sie ähnliche Texte verfaßten. (Dies erfolgte bei einigen Kindern im eher reproduzierenden bei anderen in einem sehr eigenständigen Zugriff.)

Lesen – Texte Verfassen Rechtschreiben – Sprache untersuchen – Miteinander sprechen

⁷ aus "Leseübungen" (Westermann Verlag)S. 6/7).

Die Lesekarten dieser zweiten Übungssequenz waren einerseits als individuelles Übungsangebot gedacht – andererseits blieben sie langfristig in der Lesekartei für wiederholende Übungen präsent. Alle Kinder haben in den kommenden Tagen alle Karten gelesen, noch einmal gelesen, sich gegenseitig vorgelesen. Und alle Kinder haben vor allem die Karten gelesen, die von ihnen selbst verfaßt wurden. Noch einige Wochen lang wurden neue Texte verfaßt und in der Gruppe vorgestellt.

Literatur:

Menzel, Wolfgang: Leseübungen für die Grundschule. Braunschweig 1990.

Menzel, Wolfgang: Leseübungen, Praxis Grundschule 5/89.

Menzel, Wolfgang: Lesetraining. Hannover 1991.

Menzel, Wolfgang: Lesen lernen – lesen üben. Grundschule 11/89.

Menzel, Wolfgang: Lesen lernen – schreiben lernen. Braunschweig 1990.

Blumenstock, Leonhard: Handbuch der Leseübungen. Weinheim und Basel 1983.

Christine Mann, Legasthenie verhindern, Bochum 1991 (2. Auflage).

Dehn, Mechthild: Zeit für die Schrift, Bochum 1988.

Weiden, Hildegard, Sicher lesen und rechtschreiben .Braunschweig 1989.

Bergk, Marion: Rechtschreiblernen von Anfang an. Frankfurt/M. 1987.

Material 1

Leseprofi-Regeln:

- 1) Lies einen Satz und überlege, ob Du verstehst, was darin gesagt wird.
- 2) Lies den Satz noch einmal und überlege, ob Du ihn nun noch besser weißt, was gemeint ist.
Lies ihn noch einmal. So oft, bis Du ihn ganz genau verstanden hast.
- 3) Lies den nächsten Satz - so oft, bis Du ihn genau verstanden hast.
- 4) Lies Satz für Satz nun so oft, bis Du die Geschichte so vorlesen kannst, daß es fast so klingt als ob Du sie uns erzählst.

Material 2

Karteikarten zum 2. Unterrichtsausschnitt

Texte:

Marianna

Marianna spricht

Marianna spricht nicht

Marianna spricht nicht mehr so

Marianna spricht nicht mehr so leise, weil sie nun Deutsch kann.

Daniela

Daniela kriegt

Daniela kriegt heute nichts

Daniela kriegt heute nichts auf

Daniela kriegt heute nichts auf, denn sie hat schon alles fertig.

Frau Wilde

Frau Wilde findet

Frau Wilde findet es

Frau Wilde findet es gar nicht

Frau Wilde findet es gar nicht so übel

Frau Wilde findet es gar nicht so übel, daß ich vorlese.

Florian

Florian platzt

Florian platzt wirklich

Florian platzt wirklich fast vor Stolz

Florian platzt wirklich fast vor Stolz, weil er eine so tolle Idee hatte.

Scarlett

Scarlett ißt

Scarlett ißt nichts

Scarlett ißt nichts lieber als Brot

Scarlett ißt nichts lieber als Brot mit viel Teewurst drauf.

Nico

Nico wäscht

Nico wäscht sich

Nico wäscht sich nicht

Nico wäscht sich nicht gerne die Hände

Nico wäscht sich nicht gerne die Hände mit eiskaltem Wasser.

Frau Wilde

Frau Wilde kann

Frau Wilde kann nichts

Frau Wilde kann nichts daran ändern

Frau Wilde kann nichts daran ändern, daß es gleich klingelt.

Material 3

Ergebnisse der Kinder

Nico

Nico und

Nico und Julia

Nico und Julia spielen

Nico und Julia spielen Ball.

Kerstin

Kerstin kriegt

Kerstin kriegt eine

Kerstin kriegt eine Federtasche von ihren Eltern.

Die

Die Kiste

Die Kiste fällt

Die Kiste fällt runter und platzt

Die Kiste fällt runter und platzt auf.

Kerstin

Kerstin bellt

Kerstin bellt Leo

Kerstin bellt Leo an

Kerstin bellt Leo an, weil Leo knurrt

Mutter

Mutter fährt

Mutter fährt in

Mutter fährt in den Zoo

Mutter fährt in den Zoo mit dem Auto

Die Federtasche

Die Federtasche sieht

Die Federtasche sieht aus

Die Federtasche sieht aus wie ein Saustall

Die Federtasche sieht aus wie ein Saustall, weil alle Stifte durcheinander liegen.

Mein

Mein Sticker

Mein Sticker–Album

Mein Sticker–Album ist

Mein Sticker–Album ist gleich

Mein Sticker–Album ist gleich voll, wenn ich nicht tausche.

Frau Drescher

Frau Drescher ver

Frau Drescher verdrischt

Frau Drescher verdrischt uns

Frau Drescher verdrischt uns nur

*Frau Drescher verdrischt uns nur im Unterricht*⁸

Frau Wilde

Frau Wilde hat

Frau Wilde hat Hofaufsicht

Frau Wilde hat Hofaufsicht und stolpert

Frau Wilde hat Hofaufsicht und stolpert über ihre Füße

Frau Wilde hat Hofaufsicht und stolpert über ihre Füße und fällt auf die Nase.

⁸ Während dieser Stunde nahm eine Lehreranwärterin am Unterricht teil, die die Kinder bereits kennengelernt hatten und gerne mochten.

Leseinsel

Wie können wir die Lesemotivation wecken, fördern, aufrechterhalten?

Die Lust zum Lesen und Lesenüben, wie zum Schreiben und Schreibenüben, ist eine Grundvoraussetzung für die Verbesserung des Lesens wie des Schreibens. Wie kann man aber verhindern, daß Kinder bereits vor Beginn des zweiten Schuljahres die Freude am Trainieren ihrer Lesefertigkeit verlieren?

Verschlingen einige Kinder bereits dicke Bücher, lesen andere längere (geübte) Texte und kurze Geschichten sinnerschließend. Manche Kinder mußten aber erfahren, daß Lesen mit Mühe verbunden, zeitaufwendig und vor allem wenig anregend ist. Da sie zwar einzelne Wörter synthetisierend erlesen, sich ihnen der Sinn eines längeren Wortes - oder gar Satzes - aber nur unvollständig erschließt, haben sie die Erfahrung gemacht, daß Lesen mit eher seltenen Erfolgserlebnissen verbunden ist - sie versuchen es zu vermeiden.

Leseübungen müssen nicht "trocken" sein!

Lesen lernt man durch Lesen – zweifellos steigern Kinder z.B. ihr Lesetempo und ihr Leseverständnis, wenn sie das Lesen häufig praktizieren.

Will ich Kindern jedoch helfen, bestimmte Leseschwierigkeiten zu überwinden, will ich es ihnen ermöglichen, ihre Technik des Lesens zu verbessern, muß ich ihnen gezielte Übungen anbieten. Lesebuchtexte und Kinderbücher sind für diesen Zweck nur bedingt geeignet. Der Umgang mit Kinderliteratur unterliegt anderen didaktischen Zielsetzungen als einer Erweiterung der Lesefertigkeit! ⁹

Wolfgang Menzel wies auf die Problematik fehlender Übungen für das weiterführende Lesen hin und trug einige zusammen. Sie dienten mir als Anregung für die Übungstexte, die ich in meinem ersten Schuljahr eingesetzt habe.

Ging es im hier vorgestellten Unterricht einerseits um eine Steigerung der technischen Lesefertigkeit, sollte die technische Seite des Lesens andererseits in Zusammenhang mit der Inhalts- und Bedeutungserschließung beim Lesen stehen. Die Kinder sollten dazu geführt werden, auf den Inhalt zu achten und darüber nachzudenken - womit eine Überleitung zum weiterführenden Lesen des 2. Schuljahres angestrebt wurde. ¹⁰

Die Lesetexte waren Gegenstand planmäßiger Leseübung, gaben darüber hinaus aber auch Anstoß zum Gespräch und zum genauen Zuhören, zum Nachdenken über Sprache und zum Verfassen eigener Texte. Der Mitteilungswert des Geschriebenen ging hierbei über die Mitteilung hinaus, denn es entstand überaus motivierendes Material (mit hohem Identifikationsgehalt) für weitere Leseübungen. ¹¹

⁹ vgl. Menzel, *Leseübungen (Praxis Grundschule 5/89)*

¹⁰ Lit. dazu: Blumenstock, *Handbuch der Leseübungen*.

¹¹ Menzel weist darauf hin, daß das Schreiben - als der expressivere Vorgang - wahrscheinlich für das Lernen motivierender ist als das Lesen - als der mehr rezeptive Vorgang. (vgl. S. 33 in Menzel, *Lesen lernen - schreiben lernen*.)